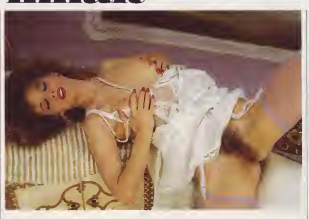
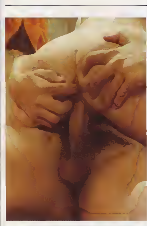

frivol
Nr. 174
DM 15,–
Verkauf nur an Erwachsene!
Ein Hauch von Sünde: Frauen, die schwarze Wäsche tragen
Frivolgirl Nastasja: „Lüsternen Frauen fällt es schwerer, treu zu sein!"
Eine richtige Liebesnacht kostet soviel Kraft wie drei Tage Schwerarbeit



inhalt











Juliette trägt am liebsten schwarze Wäsche; seit sie als 15jährige von einer Freundin ihrer Mutter auf sehr zärtliche Weise „aufgeklärt" worden ist. Die Freundin trug ein winziges schwarzes Höschen…

Ein Hauch von Sünde



Sie überraschte mich im Bad", erinnerte sich Juliette, „und ich saß in der Badewanne und erwartete, daß sie sofort umkehren würde!" Sie kehrte nicht um, sondern sagte: „Entschuldige, Kleines, ich gehe nur mal unter die Dusche!"

Und schon stand sie vor der Wanne, nur noch mit einem schwarzen Minislip bekleidet. Juliette war von der Frau fasziniert. Ein phantastischer Körper und das schwarze Höschen. „Schwarz hat einen Hauch von Sünde, und wir ‚sündigten', als die Freundin nackt zu mir in die Wanne gestiegen war und mir zeigte, wie und wo es für eine Frau am schönsten ist. Sie suchte meinen Kitzler und sagte: Das ist der wichtigste Punkt der Welt!"

...und dann diese Brüste!





Marcella hätte für die Statue einer Liebesgöttin Modell stehen können, aber Kunststudent Charles, wollte sie, als er sie nackt gesehen hatte, nur noch ficken.

Er betrachtete sie und war immer wieder aufs neue entzückt, und als er sie in all ihre göttlichen Öffnungen gefickt hatte, entdeckte er ihre Brüste und erkor sie zu den schönsten Brüsten von Paris.

Er nannte sie Zuckertitten und verlegte sich darauf, seinen Samen zwischen die Halbkugeln zu spritzen, was ihn nicht weniger erregte, als wenn er sein Glied in den schönen Mund stieß oder in die glühende Scheide oder in den sanften Anus.

Charles war traurig, daß er aus diesen Brüsten – oh, Gipfel der Lust! – keinen Champagner schlürfen konnte...

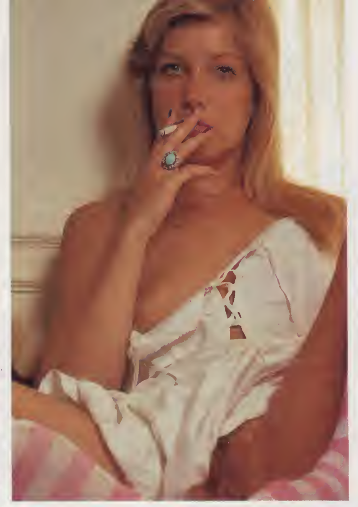




„Dann sterbe ich einen ganz sanften Tod…“

Es dauert, bis ich meinen Orgasmus habe, aber dann sterbe ich einen sanften Tod!“ So die Jill, eine Psychologiestudentin, die weiß, was sie erforschen will: den Orgasmus! „Das ist eines der ungeklärten Phänomene, ein Naturereignis, über das wir wenig wissen…“





„Selbst wenn man mit jedem vögelt, der greifbar ist…"

Liebe Freunde,
liebe Freundinnen,

selbst wenn man mit jedem vögelt, der greifbar ist, bedeutet das nicht unbedingt, daß man der Freiheit näherkommt, schreibt E. Jong in „Angst vorm Fliegen".

An diesen Satz denke ich manchmal, wenn ich Briefe lese, in denen Männer sich als die großen Beischläfer preisen, denen keine Frau widerstehen kann oder will.

Es ist erstaunlich, daß Männer so gern mit ihren Taten auf dem Felde der „Liebe" prahlen, und wie glücklich sie offenbar sind, wenn ihnen jemand zuhört oder ihre Briefe liest.

Ein Leser aus Deutschlands tiefem Süden teilte mir mit, er habe über 600 Mädchen und Frauen „vernascht" und gedenke die gleiche Leistung noch einmal zu vollbringen, schließlich sei er erst 31 und habe noch „ein paar hundert



Schuß auf der Pfanne".

Bei solchen Worten läuft selbst einer frivol-Redakteurin eine Gänsehaut über den Rücken, besonders wenn es dann noch heißt: „Es lebe die sexuelle Freiheit!"

Der Mann schrieb mir übrigens, um die Ehre der „Pornohelden" zu retten: „Ich bin ein Beispiel dafür, daß ein halbes Dutzend Ergüsse in einer Nacht möglich sind und daß ein Mann gleichzeitig sexuelle Beziehungen zu acht oder zehn Frauen haben und jede von ihnen zufriedenstellen kann…"

Wen soll man mehr bedauern? Den Mann oder die Frauen, die er mit seiner Potenz beglückt?

Wo ist da Freiheit, wenn ein Mann glaubt, jede Frau „vögeln" zu müssen, die ihm über den Weg läuft? Das ist doch schon eher Zwang und Abhängigkeit. (Erotomanie oder Satyriasis, würde Barbara in ihrer Sprechstunde behaupten.)

Der Leser, der mir diesen Brief schrieb, um meine Bewunderung zu erregen, möge mir vergeben, daß ich ihn nicht bewundere. Er befriedigt angeblich Hunderte von Frauen, aber sich selbst kann er offenbar nicht befriedigen.

Eine schöne Zeit bis zur nächsten Nummer wünscht Ihnen Ihre

Simone





sprechstunde bei barbara

Unsere 14jährigen Töchter wollen sich ihre Schamhaare rasieren

Ich wende mich heute mit einem Problem, das meine Freundin und ich als Mütter mit unseren 14jährigen Töchtern haben, an Sie. Seit Jahren verbringen wir alle vier gemeinsam unseren Urlaub an FKK-Stränden im Mittelmeerraum.

Als wir vor kurzem unsere diesjährige Urlaubsplanung machten, erklärten uns beide Mädchen einstimmig, daß sie nur dann bereit sind, wieder mit uns an einem FKK-Strand Urlaub zu machen, wenn sie sich ihre Schamhaare total entfernen dürfen.

Meine Freundin und ich entfernen uns schon seit Jahren regelmäßig die gesamte Körperbehaarung, und nun wollen es unsere beiden Töchter uns gleichtun.

Sowohl meine Freundin als auch ich sind der Ansicht, daß sich 14jährige Mädchen noch nicht ihre Schamhaare entfernen sollten, allerdings können wir beide dafür keinen stichhaltigen Grund nennen.

Da wir unseren Urlaub unbedingt wieder an einem FKK-Strand gemeinsam mit unseren Töchtern verbringen wollen, bitte ich Sie heute um einen Rat. Können Sie uns einen Grund nennen, der für unsere Töchter überzeugend ist, oder spricht ihrer Meinung nach nichts dagegen, daß sich unsere Töchter auch die Schamhaare rasieren?

Unser Vergleichsvorschlag, daß meine Freundin und ich uns bis zum Urlaub wieder die Schamhaare wachsen lassen, lehnten die beiden Mächen ab. (Meiner Freundin und mir wäre dies auch schwergefallen, da wir beide begeisterte Anhängerinnen der Schamhaarrasur sind.)

Herzliche Grüße Ihre

C. P.

PS: Bitte veröffentlichen Sie Ihre Antwort in einer der nächsten Ausgaben von frivol, da ich die ganze Woche über unterwegs bin und mir Ihre Antwort nicht an unseren Wohnsitz schicken lassen will, da meine Tochter die Erlaubnis hat, während meiner Abwesenheit die Post zu öffnen. Außerdem könnte ich mir vorstellen, daß die Beantwortung meiner Frage auch für andere Mütter, die vor demselben Problem stehen, sehr interessant wäre.

*

Die Wünsche Ihrer Töchter sind ungewöhnlich. Die meisten jungen Mädchen sind stolz auf ihr Schamhaar, sie werten es als Zeichen dafür, daß sie nun keine Kinder mehr sind, sondern „Frauen". Mit dem Schamhaar wächst der Drang nach Freiheit und Unabhängigkeit.

Wenn nun Ihre Tochter und die Tochter Ihrer Freundin ihre Schamhaare entfernen möchten, ist eigentlich nichts dagegen einzuwenden, nur: Solche Rasuren brauchen Zeit und müssen in kurzen Abständen wiederholt werden, wie sie ja wohl aus eigener Erfahrung wissen.

Da stellt sich einmal die Frage:

Wer rasiert die Töchter? Tun sie es selbst? Das ist gefährlich, wenn sie ungeübt sind.

Oder tun es die Mütter? 14jährige Mächen haben normalerweise wenig Geduld, wenn es um kosmetische Behandlungen geht, und dazu gehört ja wohl auch die regelmäßige Schamhaarrasur.

Sie sollten deshalb ihren Töchtern erst einmal klarmachen, daß es Zeit kostet, „unten ohne" zu gehen, und daß es unter Umständen auch zu unangenehmen Hautreizungen kommen kann.

Ich könnte mir vorstellen, daß diese Gefahr bei sehr jungen Mädchen besonders groß ist.

Gefährliche Liebesspiele

Einige Liebesspiele, die in frivol dargestellt oder beschrieben werden, sollten nur mit vertrauten Partnern nachvollzogen werden, da sonst die Gefahr besteht, sich mit AIDS zu infizieren.

Zu den gefährlichen Spielen gehören u. a. Analsex ohne Präservativ, Fallatio, Cunnilingus (Mundverkehr), aber auch der Koitus, wenn er mit einem Gelegenheitspartner und ohne Gummischutz vollzogen wird.

Die Redaktion

Hündchenposition: Ist das tatsächlich die natürlichste Stellung beim menschlichen Koitus?

Liebe Barbara,

zwischen meinem Freund und mir ist eine Streitfrage entbrannt, und zwar geht es um eine Koitusposition, die er vorzieht, um die Hündchenposition, bei der er mich von hinten fickt, und zwar in die Scheide, denn Analverkehr lehne ich strikt ab.

Ich habe diese Stellung



Die natürlichste Beischlafposition: Coitus a tergo.

manchmal ganz gern, stehe aber, um ehrlich zu sein, auf Reiten, während mein Freund auf dem Rücken liegt.

Mein Freund behauptet immer wieder, die Hündchenposition sei die natürlichste Position, und die Urmenschen hätten nur auf diese Weise gefickt.

Ich dagegen bin der Meinung, daß ursprünglich der Mann bzw. der Urmann auf der Urfrau lag.

Was ist nun richtig?

Weißt du eine Antwort?

C. A.

✻

Auf die Frage, welche Beischlafposition die Urmenschen, also etwa die Steinzeitmenschen, bevorzugten, weiß ich keine Antwort.

Wenn ich allerdings davon ausgehe, daß der Mensch ein Nachfahre des Affen ist, komme ich zu dem Schluß, daß die Hündchenposition oder der Coitus a tergo die ursprüngliche Beischlaf- oder Begattungsposition war, denn sie ist ja bei den meisten Säugetieren üblich.

Weil diese Position bei Tieren üblich ist, wird sie von manchen Menschen abgelehnt, ganz zu Unrecht, denn sie ist ohne Zweifel die natürlichste Position und bietet einige Vorzüge, zum Beispiel, daß für den Mann beim Koitus die Geschlechtsorgane der Frau zu sehen sind und daß er während des Beischlafs mit den Händen die Brüste der Frau erreichen kann, was in der „Mann-oben-Position" bekanntlich nicht möglich ist.

Frauen mit einer Abneigung gegen Analverkehr lehnen den Coitus a tergo ab, weil diese Position beim Analverkehr bevorzugt wird. Andere fürchten sich vor „Überraschungsangriffen" auf die „falsche" Öffnung.

Blättern Sie bitte um



sprechstunde bei barbara

Fortsetzung

ten herumläuft. Von den gewissen Ausbuchtungen bin ich richtiggehend fasziniert. Ich habe auch schon ein Experiment gemacht, mich in einem winzigen Slip und mit nackten Brüsten auf den Balkon gestellt und beobachtet, ob sich bei ihm etwas regt.

Er schaute nach mir, und ich glaube bei ihm sogar eine Erektion bemerkt zu haben. Seit der Zeit möchte ich ihm gar zu gern sein „Schwänzchen" lutschen und noch andere „schlimme" Sachen mit ihm tun.

Vielleicht tue ich es eines Tages tatsächlich, mich hält eigentlich nur die Angst vor Unannehmlichkeiten zurück, denn so ein Junge kann bestimmt nicht schweigen und spricht darüber mit Geschwistern und Freunden, und dann ist die Katastrophe perfekt.

Es ist also die Angst und nicht die Moral, die mich zurückhält, den Jungen ins Bett zu holen!

Ich denke mir oft, daß der Samen eines 13jährigen besonders würzig schmecken würde und solche Sachen.

Wie beurteilen Sie mich, liebe Barbara?

Darf ich um eine ehrliche Antwort bitten?

(Name und Adresse der Redaktion bekannt)

*

Hier ist sie: Solche „ungewöhnlichen" Wünsche haben drei von vier Frauen, ohne daß man behaupten könnte, sie seien pervers. Daß diese Wünsche meistens Wünsche bleiben, liegt entweder am schlechten Gewissen (Moral!) oder an der Angst vor Folgen.

Die Neigung, auf sexuellem Gebiet etwas „Schlimmes" zu tun, steckt in uns allen.

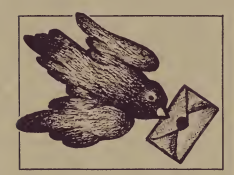
Und was die Sorge betrifft, man „begehe" eine Perversion:

Der Hamburger Sexologe Dr. M. Wawerzonnek vertritt die Meinung, daß von Perversion nicht die Rede sein könne, wenn zwei Menschen etwas tun, was sie beide tun wollen, und sei es noch so ausgefallen!





Haben Sie Fragen? Dann schreiben Sie bitte an Verlagsagentur Hans Bachmann, Kennwort Sprechstunde, Postfach 1402, 6368 Bad Vilbel



briefe an simone

Stellen Sie uns doch einmal Mädchen mit besonders schönen Hinterteilen vor!

In Ihrer Nummer 171 erklären Sie unter der Rubrik „Sprechstunde bei Barbara", was es mit der Göttin Kallipygos auf sich hat. Das Wort bedeutet, wie Sie ganz richtig schreiben, „schöner Hintern".

Nun gibt es bestimmt auch unter Ihren Lesern viele, die dieser Göttin huldigen und sich freuen würden, wenn Sie ihnen in Ihrem sonst sehr schönen Magazin ein bißchen mehr böten.

Vor längerer Zeit brachten Sie einmal eine Geschichte von einem „Pokneifer", welche mich sehr amüsiert hat, aber sonst tun sie für Gesäßliebhaber sehr, sehr wenig, liebe Frau Simone.

Sie sollten das Schönheitsideal, das nun einmal der weibliche Hintern darstellt, vor allem im Bild viel mehr pflegen!

Hin und wieder ist eine Aufnahme dazwischen, die uns „Genießern" besonders gefällt, aber das ist leider die Ausnahme.

Stellen Sie uns doch hin und wieder Mädchen mit besonders wohlgeformten Hinterteilen vor und fotografieren Sie sie entsprechend! Sehr darüber freuen würde sich ihr alter, treuer Leser **M. F.**



„Ein Anreiz zum Streicheln: die behaarte Vulva..."

Schamhaare sind ein Anreiz zum Streicheln

Die Leserinnen und Leser, die immer wieder fordern, die Schamhaare zu beseitigen, lassen außer Betracht, daß die Schamhaare ein Anreiz zum Streicheln sind und daß dieser Anreiz fehlt, wenn die Schamhaare fehlen.

Jedes Fell ist eine Herausforderung zum Streicheln, weshalb Tiere ohne Fell, also mit nackter Haut, bei uns Menschen bei weitem nicht so beliebt sind wie Tiere mit Fell.

Eine nackte Vulva läßt sich nicht kraulen und auch nicht so gut streicheln wie eine behaarte. Vielleicht läßt sie sich besser lecken, aber bestimmt nicht streicheln.

Im übrigen meine ich: Wer eine Vulva genüßlich lecken will, findet auch einen Weg, dies zu tun, ohne hinterher Haare aus den Zähnen entfernen zu müssen.

Der einfachste Weg ist wohl, die Vulva zu öffnen oder von der Partnerin öffnen zu lassen. Dann findet die Zunge nur glattes Fleisch. **S. U.**

Nackte Männer auf dem Titel? Dann kaufe ich frivol nicht mehr

Wenn Sie damit anfangen, auf den Titeln nackte Männer zu zeigen, wie das neulich ein Leser verlangte, kaufe ich frivol nicht mehr! Wer nackte Männer als Titel will, soll sich ein Homomagazin kaufen.

Es soll mir auch keiner weismachen, daß Frauen solche Titel wollen. Frauen stehen viel weniger auf Fotos von nackten Männern als Männer auf Fotos von nackten Frauen.

Es ist nun einmal so, daß Frauen anders reagieren als Männer, und daran ändert auch die Gleichberechtigung nichts.

S. P.

Weitere Briefe auf Seite 40.

frivol

erscheint in der
Verlagsagentur Hans Bachmann
Postfach 1204
6368 Bad Vilbel
Telefon 06181/8196

Verkaufspreis: DM 15,–

Verantwortliche Redakteurin:
Simone Jordan

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung.



sie sucht ihn

Heißes Girl, stark bi, möchte Dreierbob mit nettem Pärchen fahren. Freiumschlag sowie DM 1,60 Portobeilage. Chiffre: 8548

Schulmädchen möchte bestraft werden, da es die Hausaufgaben vergessen hat. Rückumschlag und DM 1,60 Portobeilage. Chiffre: 8546

Krankenschwestern fragen gerne: „Ist es so recht?" Details bei DM 1,90 Porto. Chiffre: 8563

er sucht sie

Raum Gö/Ks. Junger Mann, 23, sucht erfahrenes Freundinnenpaar, das ihn unvoreingenommen in alle Geheimnisse der Liebe einführt. Chiffre: 8540

Ich, 28, gepflegte, interessante Erscheinung, suche niveauvolle, gutaussehende Frau bis 35, die mal etwas anderes als Beziehungsgeschichten im Kopf und woanders hat! Bildzuschriften unter Chiffre 8530

Raum Waf: Er, 21/176, schlank, dunkelhaarig, sucht süßes Mädchen bis 30 zum Kennenlernen für schöne Stunden. Melde dich bitte, evtl. mit Foto, unter Chiffre 8531

Raum Karlsruhe und Umgebung: Er, 48, sucht Frau für ganz normalen, schönen Sex. Tel.: 07 21/557250

Raum Bremen und Umgebung. Er (39/177/65), dunkelhaarig, sucht vernachlässigte Sie für ganz normalen zärtlichen Sex. Diskretion erwünscht und zugesichert! Chiffre: 8607

Im Großraum Bremen sucht dominanter, schlanker und absolut seriöser Ehemann Sexsklavin für gemäßigte Spiele zu zweit! Diskretion geboten! (Bild-?)Zuschriften. Chiffre: 8608

Martin, Student, 28/178, schlank und sportlich, eigenes Häuschen, erfüllt Teenagern, Twens, Lolitas und Dadies – gerne drall und vollbusig – variable Liebeswünsche. Sauberkeit ist Bedingung. Damen mit korpulenten und schlaffen Körpern, Dominas und Herren zwecklos. Karlsfeld bei München, Tel.: 08131/96914

Bebra/Schlüchtern: Hübscher, aber schüchterner Junge, 23, sucht vollbusige, sinnliche Dame bis 35 mit Wohnung, die ihn in die Liebe einführt. Bitte nur Bildzuschriften von Damen, die keine finanz. Interessen haben. Chiffre: 8571

Berlin: Magst du, zärtliche, geistreiche, charmante B-Maus mit Niveau, kultiviert und romantisch, zwischen 20 und 30, ohne Anhang, es schön langsam zu den Klängen von Ravels „Bolero"? Dann laß dich von mir, 32 Jahre, 1,80, schlank, Nichtraucher, vielseitig interessiert, humorvoll, gebildet, Individualist und 1000 Dinge mehr, genüßlich zufriedenstellen. Wenn sich dadurch etwas Dauerhaftes ergeben sollte – herrlich! Bildzuschriften unter Chiffre 8553

Er, 25/180, sucht Sie von 18 bis 40 zwecks sexy Freizeitgestaltung. Liebe auch vollbusige und ausländische Mädchen oder Frauen. Karlsruhe und 50 km Umkreis. Keine finanz. Interessen. Chiffre: 8604

Raum Ffm und Hessen. Endzwanziger, ganz passabel anzuschauen, möchte Lolitas und knabenhafte Girls gegen Kostenerstattung fotografieren oder filmen. Per Auto allzeit bereit. Chiffre: 8605

Markant aussehender Mann, 44 J., sucht kultiv. Begleiterin für Entdekkungsreise, Portugal, Ostern '86, per Allrad durchs Land. Erbitte Bildzuschrift unter 85065

Wit., 42, sucht Sexsklavin, die sich von ihm verwöhnen und erziehen läßt. Zuschriften mit Bild, bis ca. 40/45 Jahre. Diskretion wird garantiert. Chiffre: 85066

Raum Saarland: Junger Mann, 20/180, sucht Damen zwischen 22 und 45 J. zwecks frechen, tabulosen Sexspielen. Zuschriften bitte mit Bild und Telefonangabe. 100% Diskretion, keine finanz. Int. Chiffre: 8549

Allgäu: Ich, 25 Jahre, suche gleichaltriges Mädchen, das wie ich noch unerfahren ist in der Liebe. Mit zärtlichsten Liebesspielen möchte ich sie verwöhnen! Bildzuschr. unter Chiffre Nr. 8611.

sie suchen sich

Bieten Sie Ihrer Frau mehr Partys. Sex-Diener (kostenlos) u. Fotomodell-Zofe (Taschengeld) verwöhnen, fotografieren oder machen Paare miteinander bekannt. Tel. u. Bildantwortgarantie. Chiffre: 8541

Raum 54: Wer möchte mit uns schlafen? Wir – sie 22, er 42 – suchen Gleichges. für gemeins. Std. in Partnertausch. Gut auss. Paare erw. Ganzbildzuschrift mit klaren Vorstellungen und Telefonnummer. Diskretion. Chiffre: 8570

verschiedenes

Für Mädchen oder nette Frau bis 40 habe ich – m., Anfang 40/174, oft Zeit. Auch am Telefon. Whng. vorh. Ruf doch mal an unter (0213) 430192, am besten abends. Raum WES.

Blättern Sie bitte um


herren zahlen
für die ersten sechs druckzeilen
20 dm. einschließlich portopauschale
für jede weitere druckzeile
zahlen sie 3 dm
kontakte



Fehlen Leute für Partys? Gästevermittler anrufen! Tel. gegen Großzügigkeitsbeweis u. Selbstvorstellung, sonst keine finanziellen Interessen. An E. Z. wie „ehrlich zünftig", Postfach 112365, 8900 Augsburg 11

Im Bavaria-Mail-Order-Club finden moderne, lebensbejahende Menschen ein echtes Freizeitforum – einen Club für anspruchsvolle Lebensart. Viele Dinge, die Erotik noch erotischer und sinnlicher machen, stehen dem Interessenten mannigfach zur Verfügung. Fordern Sie kostenlos und unverbindlich Informationen über den B.-M.-O.-Club, Postfach 168, D-8067 Petershausen, an

Wunschtraumanzeige für Paare: Wir verschenken Gastfreundschaft, uns, Wäsche, Leder und Utensilien, private Erlebnisberichte, um die Partnerin scharfzumachen, und vollautomatische Fotoentwicklung. „Kein menschliches Auge sieht Ihre Bilder." Wir vertrauen Ihnen, wenn Sie selbst mitmachen, gleichgesinnte Adressen wohnortnah an. Wir helfen auch Glücklosen und Neulingen mit Nachdruck gegen Vorausbetrag und Wunschangabe unter 1980

Vielseitiger Er, 32/189, schlank, sucht zärtliche Sie oder Paar zwecks niveauvollem Briefwechsel und Freundschaft. Bin gut situiert und diskret. Zuschr., evtl. mit Bild, unter Chiffre 8550

Im **Club Wir und das Menschliche e. V.** finden Sie den gewünschten Kontakt. Werden Sie Mitglied. Seit 7 Jahren bestehen wir mit über 100 Verbindungsstellen in der Bundesrepublik und im angrenzenden Ausland. Anfragen: Postfach 910308 f., 8500 Nürnberg 91

101 Jobs in Deutschland mit Tel., bei denen Sie mit heißen und willigen Mädchen in direkten Kontakt kommen und obendrein und nebenher Geld verdienen. Kein Bluff, keine Versicher. Bei DM 50,– an Kennwort: Underground, hauptpostlag., 8900 Augsburg 1. Los geht's!

Suche Gelegenheit, bei einem Paar meine devote Partnerin vorzuführen. Sie soll u. a. lesb. zu killen sein. Ausp. soft u. Fotograf. erwünscht. Alleinstehende Männer Unkost. Kennw. Bewahrer, hauptpostlag., 8900 Augsburg 1

verlagsagentur
hans bachmann
postfach 1204
6368 bad vilbel

kontakte

veröffentlichen sie bitte unter der rubrik

○ sie sucht ihn ○ er sucht sie ○ sie sucht sie ○ er sucht ihn ○ sie suchen sich ○ verschiedenes - diese kontaktanzeige

1.
2.
3.
4
5.
6

schreiben sie bitte in blockschrift oder mit der schreibmaschine und setzen sie in jedes feld einen buchstaben jede zeile, die sie ausfüllen, entspricht einer druckzeile fur sechs zeilen zahlen damen 10,- dm und herren 20,–dm. für jede weitere zeile mit je 30 buchstaben zahlen sie 3,–dm

ich habe den betrag von dm

○ auf das konto 171215 bei der stadtsparkasse frankfurt
○ auf das postgirokonto 72728-607 frankfurt überwiesen
○ ich lege den betrag als scheck bei
○ ich bin abonnent der zeitschrift frivol und habe diese kontaktanzeige frei

name .... alter ....

straße .... datum ....

wohnort .... unterschrift ....





Er spießte sie von hinten auf und rief dabei „Caramba!“

Felipe war Mexikaner, und Missis Brown hatte ihn zu sich gerufen, weil sie einen tüchtigen Mann brauchte, der die Garage renovierte. Dabei zeigte sich, daß der Caballero mit seinem Werkzeug umzugehen wußte...

Als Felipe die Garage sah, rief er: „Caramba, das werden wir gleich haben!“

Er machte sich ohne Umschweife an die Arbeit, und Missis Brown war froh, daß ihr die Nachbarin, Missis Douglas, solch

Blättern Sie bitte um



einen tüchtigen Mann empfohlen hatte.

„Sie werden mit ihm zufrieden sein, in jeder Beziehung!" hatte sie versprochen.

Missis Brown hatte an alles gedacht, nur nicht daran, daß er sie nach dem Frühstück vögeln würde, während sie, vornübergebeugt auf der Leiter stand und das himmlische Gefühl genoß, das ein strammer Männerschwanz erzeugt, wenn er sich von rückwärts zwischen die Schenkel der heißen, feuchten Öffnung tastet und dann in die Tiefe dringt.

Felipe rief „Caramba!", und Missis Brown fing den ersten Stoß mit dem Becken auf, indem sie sich

Blättern Sie bitte um





noch ein bißchen tiefer beugte und sich an die Leiter klammerte, damit sie nicht stürzte, falls nach dem vierten oder fünften „Caramba“ der Orgasmus über sie kam.

Missis Brown hatte, neugierig wie sie war, Felipes Schwanz eigenhändig ans Tageslicht befördert, nachdem der Caballero mit seiner Kraft, seiner Geschicklichkeit und seinem Handwerkszeug geprahlt hatte, wobei er weniger an den Bohrer dachte, mit dem er Dübel in die Wände setzte, sondern an sein stocksteif angeschwollenes Instrument, mit denen er die Öffnungen vernachlässigter Hausfrauen dübelte, und zwar auf eine Art, die ihm viel Lob einbrachte.

Missis Brown mußte eingestehen, daß ihr das Instrument gefiel, das sie in Händen hielt und sanft rieb, als wolle sie es auf Hochglanz polieren. Sie schob die Vorhaut vor und zurück, knetete den Schaft und prüfte Umfang und Gewicht der Eier, indem sie sich über den Sack hermachte.

Felipe sagte: „Caramba! Das werden wir gleich haben!“ Er setzte sie mit einem einzigen Schwung auf die Leiter, öffnete ihr die Schenkel, schob das süße, kleine Höschen zur Seite und legte das Schlitzchen frei, das bereits in Seligkeit schwamm. so daß sich das Saugen lohnte.

Blättern Sie bitte um









Missis Brown fühlte Felipes Zunge und wurde von Wollustkrämpfen geschüttelt, und sie wünschte sich nichts mehr, als daß er sie vögelte, denn sie war seit Tagen nicht gevögelt worden und hatte einen Riesenappetit darauf.

Nachdem er sie von hinten aufgespießt und ihr zu einem fantastischen Orgasmus verholfen hatte, der sie um ein Haar von der Leiter geschüttelt hätte, packte er er sie und trug sie ins Wohnzimmer, wo eine bequeme Couch stand.

Mit einem begeisterten „Caramba!" warf er sich auf sie und setzte die Arbeit fort trieb seinen Pfahl in ihr brünstiges Fleisch und kümmerte sich nicht um ihre Wollustschreie, die bis zu Missis Douglas' Haus drangen.

Missis Douglas lächelte, denn sie wußte, was Missis Browns Schreie bedeuteten: daß der Mann, den sie ihr empfohlen hatte, gute Arbeit machte und daß die Nachbarin mit ihm zufrieden sein würde...


JACK DANIELS
Old No. 7
Tennessee
WHISKEY



Anastasia hat ihre ersten sexuellen Erfahrungen schon in jungen Jahren gesammelt. Sie begann aus Neugierde, dann merkte sie, wieviel Spaß das „Lieben" machen kann…

„Mit 15 war ich keine Jungfrau mehr!"



Ein bißchen Liebe", meint die inzwischen 20jährige, „war eigentlich immer dabei, denn wenn ich mit einem Typ geschlafen habe, dann nur, wenn ich ihn irgendwie mochte…"

In ihren ersten Mann war sie „rasend" verliebt. Er war drei Jahre älter, und sie schenkte ihm ihre Jungfernschaft.

„Mit 15 war ich keine Jungfrau mehr", sagt Anastasia. „Er hat mich im Wald entjungfert, und obwohl es wehtat, hatte ich Lustgefühle. Er drang ein paarmal in mich ein, und ich wußte nun, was das wirklich war: ein Liebesakt oder ein Koitus oder eine Nummer, wie die Jungen in meiner Klasse sagten…"











die frivol-story

Die Mädchen im Zelt nebenan

Von Dierk Reinhorst

Sie waren zum Angeln gefahren, und nun sah es danach aus, als ob es ein verdammt einsames Wochenende würde... bis sie das Nachbarzelt entdeckten und die drei hilflosen Mädchen, die sich daran zu schaffen machten...

Eine verdammt einsame Gegend", sagte Alfred, indem er sich mit gerunzelter Stirn umschaute. „Auf so eine Schnapsidee kannst auch nur du kommen, ausgerechnet hierher zum Angeln zu fahren. Ich dachte, hier sei was los, aber weit und breit ist nichts als Natur!" Knurrend schob er seine Luftmatratze ins Zelt und ging zum Wasser hinunter.

Ich schlug die letzten Heringe ein, verzurrte die Schnüre und folgte ihm. Es war nicht das erste Mal, daß ich über das Wochenende mit meinem Onkel zum Angeln fuhr, aber diesmal schien er besonders schlechter Laune zu sein. Eigentlich kein Wunder, nachdem ihm erst vor ein paar Tagen seine Frau durchgebrannt war.

Ich trat neben ihn. „Was willst du eigentlich?" sagte ich, indem ich über den See schaute. Hier waren wir noch nie gewesen, aber mir gefiel es. „Ruhe oder Trubel?"

„Beides", knurrte er. „Ich bin mir da selbst nicht so sicher. Am liebsten hätte ich einen Haufen nackter Weiber vor mir und würde mich mal wieder so richtig austoben. Wenn ich daran denke, daß sich mein Eheweib vielleicht gerade jetzt mit irgendeinem dahergelaufenen Schönling vergnügt, könnte ich eine Sünde begehen!"

Unwillkürlich mußte ich grinsen. Das war typisch Alfred. Auch als Erika noch bei ihm war, hatte er sich nicht im geringsten geniert, bei jeder passenden Gelegenheit einen Seitensprung zu wagen.

„Nichts dagegen", lästerte ich. „Auch ich könnte mal wieder eine kleine Abwechslung vertragen. Aber dafür sind wir wohl am falschen Platz. Das hätten wir uns eher überlegen sollen."

Ich unterbrach mich. Als sei unser Stoßseufzer erhört worden, sah ich in einer Bucht unweit unseres eigenen Standortes plötzlich drei Mädchen beim Zeltbau. Vollkommen ungeniert, als wären sie allein auf der Welt, wurschtelten sie mit der riesigen Plane ihres Steilwandzeltes herum, ohne dabei allerdings viel Erfolg zu erzielen. Sie schienen nicht die geringste Ahnung zu haben, wie man so ein Ding aufbaut.

„Himmel!" entfuhr es mir. „Das darf doch nicht wahr sein. Schau dir das an!"

Ich glaubte meinen Augen nicht zu trauen, doch das Bild blieb. Es waren tatsächlich drei Mädchen, eine Blonde, eine Rothaarige und eine Farbige, wahrscheinlich Thailänderin oder so. Und sie waren ohne jede männliche Begleitung.

„O wie schön!" stieß Alfred hervor. Auch er hatte die Mädchen entdeckt. „Wer sagt denn, daß wir am falschen Platz sind? Besser hätten wir es doch gar nicht treffen können!"

In seinem Gesicht ging eine Sonne auf. „Drei Weiber", japste er fassungslos. „Und dann hier draußen in der Einöde. Mit einem Zelt, als wären sie an der Adria oder am Mittelmeer. Das schaffen die doch nie! Schau bloß zu, wie linkisch die sich anstellen!"

Er hatte recht. Die Mädchen, die alle drei längst keine unbescholtenen Teenager mehr waren, blödelten eher herum, als daß ihr Zeltbau sichtbare Fortschritte machte. Außerdem hatten sie es vollkommen falsch angefangen.

„Und was willst du tun?" fragte ich begriffsstutzig.

„Was schon! Du kannst vielleicht fragen! Ihnen helfen, in jeder Hinsicht. Die Mädchen schickt uns doch der Himmel!" Und schon war er unterwegs.

Ein wenig zögernd folgte ich ihm. Für meinen Geschmack ging das alles viel zu schnell. Wie ich Alfred kannte, würde er sicher mit der Tür ins Haus fallen, aber die Mädchen schienen über unser Auftauchen eher erfreut als schockiert zu sein. Bei unserem Anblick verhielten sie und schauten uns strahlend entgegen.

„Ach nein", grinste die Rothaarige. „Da kommen ja schon die Kavaliere, die uns beim Zeltbau helfen. Ist es nicht so?"

Sie ließ einfach die Plane fallen und hockte sich hin, so daß ein Stück ihres weißen Slips zu sehen war. Vollkommen ungeniert musterte sie uns.

„Selbstverständlich!" grinste mein Onkel ausgesprochen penetrant zurück. „Aber nicht nur das. Ihr könnt auch sonst alles von uns haben, was das Herz begehrt."

„Darüber reden wir später", war der nicht minder spöttische Kommentar. „Aber erst dürft ihr eure Männlichkeit in technischer Hinsicht beweisen."

„Möglichst bevor es zu

Blättern Sie bitte um



regnen beginnt", warf die Blonde mit einem Blick zum Himmel ein. „Eine Wasserorgie ist nicht jedermanns Geschmack."

„Was macht ihr eigentlich hier?" entschlüpfte es mir. „Vollkommen allein, ohne Auto und jeden männlichen Schutz?"

„Camping, das siehst du doch!" Jetzt hatte sich das leichte Sommerkleid der Rothaarigen noch weiter verschoben, so daß auch ich wie gebannt zwischen ihre wohlgeformten Schenkel starrte. Es schien sie jedoch nicht zu stören.

„Ein Auto haben wir schon. Es steht allerdings drüben auf dem Weg. Und über fehlenden männlichen Schutz brauchen wir uns ja auch nicht mehr zu beklagen, auch wenn wir es bestimmt nicht darauf angelegt haben."

„Sollen wir gehen?" spottete ich, während auch mir das Blut in den Unterleib schoß.

„Nicht doch!" sagte die Blonde schnell. Als hätte sie Angst, daß wir tatsächlich wieder verschwinden könnten, beugte sie sich so weit vor, daß ich ihre schweren Titten sah. „So war das nicht gemeint. Anita redet immer so ein Zeug, und dann wundert sie sich, wenn sie niemand versteht."

Aha! dachte ich. Anita heißt also dieses hubsche Kind, das die Sprecherin spielte. Und die anderen? Das dunkelhäutige Mädchen mit dem fremdländischen Aussehen war die einzige, die noch keinen Ton von sich gegeben hatte.

Den gleichen Gedanken mußte auch Alfred haben. „Nur keine Angst", grinste er, „so leicht lassen wir uns nicht verarschen. Aber wie heißt ihr eigentlich, wenn wir schon so nett beisammen sind?"

„Anita", kam es, aber das wußten wir schon. „Margit, und das ist Sirimi."

Auch wir stellten uns vor. „Alfred und Robert."

„Und was macht ihr hier?"

„Campen. Flucht vor dem Alltag und auf der Suche nach einem kleinen Abenteuer. Es kann auch ein größeres sein."

Die Mädchen lachten. Der Bann war gebrochen. Irgendwie schienen wir uns gesucht und gefunden zu haben. Plötzlich begann es zu regnen, und erschrokken fuhren wir auseinander.

„Seht ihr, das habe ich mir doch gedacht!" giftete Margit. „Hätten wir gleich das Zelt aufgebaut, könnten wir es uns jetzt gemütlich machen!"

„Das können wir doch auch so", spottete Alfred. „Wer wird denn Angst vor ein bißchen Wasser haben?"

Auch Anita war aufgesprungen. Die großen Tropfen durchweichten ihr Kleid und ließen die Brustwarzen durchschimmern.

„Und unsere Sachen? Das ganze Zeug da, unseré Kleider? Wir haben doch nicht mal etwas zum Wechseln dabei!"

„Dann zieht euch halt aus!" stieß ich hervor. Plötzlich hatte ich eine Idee. „Ja, los! Zieht euch alle aus, und dann bauen wir schnell das Zelt auf. Wir schauen euch schon nichts ab."

Einen winzigen Moment zögerten die Mädchen. „Okay", sagte Anita nur. Und ehe ich mich versah, war sie aus ihrem Kleid geschlüpft.

Innerhalb von Sekunden waren wir alle nackt und machten uns gemeinsam über das Zelt her. Wir mußten ganz von vorn beginnen, denn die Mädchen hatten wirklich alles verkehrt gemacht. Im Eifer des Gefechtes vergaßen wir vollkommen unser eigentliches Ziel und arbeiteten wie die Besessenen. Noch nicht einmal Alfred kam auf den Gedanken, die zweifellos reizvollen Figuren unserer neuen Bekannten zu betatschen. Eingemummt in flüchtig übergeworfene Tücher und Laken hüpften wir wie Kobolde durch den strömenden Regen. Und erst als wir es endlich geschafft hatten, kam uns das Groteske der Situation zu Bewußtsein.

Ich verhielt und beobachtete die Mädchen, die gerade den Rest ihrer Utensilien verstauten. Hellwach registrierte ich, daß sie nur ihre Köpfe bedeckt hatten, während ihre nackten Körper in dem herabströmenden Wasser glänzten.

Augenblicklich schoß das Blut in meinen Unterleib. Da ich keine Hose mehr trug, ragte mein Penis ungehindert auf.

Einen Moment war ich versucht, das deutlich sichtbare Zeichen meiner Erregung zu verstecken, doch die Mädchen hatten es schon bemerkt.

„Na endlich!" sagte ich leicht betreten. „Das hätten wir. Und jetzt?"

Ich konnte sehen, daß auch Alfred eine Erektion bekam. Das gab mir meine ins Wanken geratene Selbstsicherheit zurück. Nun war das Interesse unserer kichernden Spielgefährtinnen geteilt.

Erwartungsvoll starrten wir uns an. „Danke", sagte Anita. „Allein hätten wir das nie geschafft." Dann riß sie sich plötzlich los und warf sich mir an den Hals.

„Also denn!" kicherte sie, indem sie sich an mich preßte. „Dann tut schon, was ihr nicht lassen könnt. Schließlich seid ihr ja nicht zum Arbeiten hergekommen. Wenn ihr wollt, könnt ihr uns ficken. Wir haben nichts dagegen!"

Deutlicher ging es nicht. Impulsiv hob ich das Mädchen hoch und ließ es sekundenlang auf meinem Schwanz reiten. Ganz von allein glitt mein Schaft durch den nassen Spalt und wurde noch härter. Dabei sah ich, wie Margit nach dem Glied meines Onkels schnappte. Wir hatten also recht gehabt. Die Mädchen waren genauso geil wie wir. Dann spürte ich, wie mir der Saft in die Lenden schoß, und schob Anita wieder von mir.

„Ich...", krächzte ich. „Nicht so! Wenn schon, dann will ich auch was davon haben!"

Gierig griff sie mir zwischen die Beine. „Wie denn? Dann mach doch!"

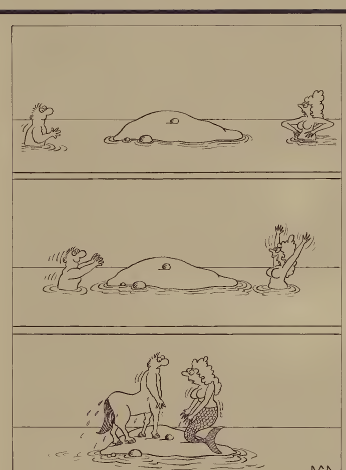
„Und ich?" hörte ich eine sanfte, einschmeichelnde Stimme. „Was sein mit mir? Wer will machen mit mir?"

Es war Sirimi. Mit ausgebreiteten Armen baute sie sich vor uns auf. Ihr kaffeebrauner Körper glänzte wie Ebenholz.

„Sirimi auch geil. Will haben – wie sagt man – auch Schwanz zum Spielen."

Ich starrte auf den Busch ihrer Schamhaare, während Anita nach meinem Sack angelte. Zum ersten Mal hörte ich sie sprechen. Sie konnte also doch Deutsch, wenn auch nur gebrochen. Jedenfalls reichte es, um klarzumachen, daß auch sie keinesfalls auf ihr Vergnügen verzichten wollte.

Der Gedanke, gleich von



zwei Mädchen begehrt zu werden, gab mir Oberwasser.

„Dann komm her!" japste ich, während ich kurzentschlossen die lästigen Tücher abwarf. Der Regen hatte schon wieder nachgelassen. Außerdem kam es mir plötzlich dumm vor, mit vermummtem Oberkörper dazustehen, während mein nackter Schwanz wie eine Lanze von mir abstand.

„Nur nicht schüchtern. Bedien dich! Wenn du willst, kannst du mir einen blasen. Aber paß auf, daß es mir nicht gleich kommt!"

Erwartungsvoll spreizte ich die Beine. Ohne zu zögern warf sich das Mädchen auf die Knie und schloß ihre Lippen um meine Eichel. Einen Moment hatte ich das Gefühl, als wollte sie mich auffressen. Dann löste sie sich wieder von mir und schaute auf.

„Nicht so! Bitte hinlegen, auf den Boden... Du unten und ich oben. Besser so!"

Ich verstand. Sie wollte, daß auch ich sie leckte, während sie mir einen blies.

Ich ließ mich ins Gras sinken, und sofort war sie über mir. Breitbeinig senkte sie sich auf mich hinab und preßte mir ihr Geschlecht ins Gesicht. Gleichzeitig schnappte sie wieder nach meinem Glied und schlang es in sich hinein.

Stöhnend bäumte ich mich auf. Sie verstand es, augenblicklich auch noch meine letzte Zurückhaltung zu zerstreuen. Es fehlte nicht viel, und mir ging einer ab. Aber was spielte das noch für eine Rolle.

Meine Zunge schoß vor und bohrte sich in ihren Spalt. Neben mir sah ich Anita, die irgend etwas sagte. Magisch angezogen von unseren zuckenden Leibern schoben sich auch Alfred und Margit heran.

„Ja!" keuchte Anita, spitz wie eine läufige Hündin. „Kommt her! Laßt es uns zusammen machen!"

Schemenhaft konnte ich erkennen, daß Alfred über uns trat, während Margit sein Glied lutschte. „Prima!" japste auch er. „So hab' ich es gern! Jeder soll tun, was er will und worauf er gerade Lust hat!"

Sirimi und mich berührte es nur am Rande. Ich schmeckte den Saft des Mädchens, spürte ihre Lippen an meinem Glied und entfernte mich immer weiter von der Realität. In Gedanken sah ich sie bereits schlucken. Plötzlich richtete sie sich auf, und ehe ich mich versah, spürte ich die unverkennbare Nässe einer Mädchenscheide an meinem Glied.

Es war Margit. Breitbeinig senkte sie sich auf mich hinab und rammte sich mein Organ in den Leib.

Blättern Sie bitte um



Wieder entfernte ich mich von der Realität. Mir war das eine so recht wie das andere. Ich wollte nur spritzen, aber noch war es nicht soweit. Obwohl ich fast zu platzen glaubte, war irgendwie ein Riegel vor.

Trotz meiner maßlosen Erregung konnte ich deutlich spüren, daß sich auch Margit zurückhielt. Langsam, fast andächtig erhob sie sich, senkte sich auf mich hinab, erhob sich wieder...

„Nicht spritzen!" japste sie, während sie konzentriert auf mir ritt. „Bitte noch nicht! Ich will... ich möchte dich ganz..."

Alfred hatte sich inzwischen Anita geschnappt und preßte sie an sich. „Aber ich!" kicherte er geil, indem er sie unmittelbar neben uns in das nasse Gras warf. „Ich muß ganz einfach, sonst platze ich. Später können wir ja immer noch. Wir haben doch Zeit, heute und morgen..."

Mit einem Schrei stürzte er sich auf sie und drang in sie ein. Sofort begann er zu rammeln, als würde sein Leben davon abhängen.

Auch ich konnte nicht mehr. Das alles war ganz einfach zu viel für mich, das hemmungslos fickende Pärchen, Sirimis klitschnasse Scham und Margits rhythmische Bewegungen. Alles in mir kochte und brodelte. Aber auch Margit schien zu spüren, daß ich endgültig den Wechselpunkt erreicht hatte. Daß es sich nur noch um Sekunden handelte, bis es aus mir herausschoß und sie von meinem Samen überschwemmt wurde. Doch sie hatte eine andere Passion.

Abrupt verhielt sie. Dann ließ sie sich einfach zur Seite fallen und beugte sich über meinen Unterleib. „Jetzt kannst du!" fieberte sie, indem sie nach meinem Glied schnappte. „So ist es gut! Richtig schön geil und versaut!"

Vollkommen bewußt, daß Sirimi jede ihrer Bewegungen verfolgte, schloß sie ihre Lippen um meine Eichel und begann zu saugen. Zusätzlich kneteten ihre Finger den Schaft meines Gliedes, daß mir Hören und Sehen verging. Ein paar Sekunden, in denen ich wahnsinnig zu werden glaubte. Bis es geschah und die Flut meines Spermas in ihren Rachen schoß.

Unwillkürlich bäumte ich mich auf und rammte mein spuckendes Glied noch tiefer in den gierig schluckenden Mund des Mädchens. Gleichzeitig schob ich Sirimi von mir, damit ich auch etwas sah. So hatte ich es noch nicht erlebt. Es schoß aus mir hervor, immer wieder, spritzte in Margits Rachen, überschwemmte sie, doch noch immer hatte sie nicht genug.

Wieder und wieder schoß es aus mir hervor. Es war Himmel und Hölle gleichzeitig. Neben mir hörte ich das Stöhnen meines Onkels. Auch er hatte es geschafft und ließ sich verströmen. Und während ich mich bar jedes klaren Gedankens in die blonde Haarflut meiner Wohltäterin krallte, saugte Margit auch noch die letzten Tropfen aus mir heraus.

Danach blieb ich eine ganze Weile stocksteif liegen und genoß das Abklingen meiner gewaltigen Ejakulation. Alfred und Anita hatten sich längst wieder erhoben und starrten mich an. Erst da merkte ich, daß Margit noch immer an meinem Glied herumnuckelte.

„Gut!" ächzte ich. „Ist ja schon gut." Ich versuchte mich zu befreien, doch sie ließ mich nicht los. Als ich mich aufrichtete, folgte sie mir und kroch fast in mich hinein.

„Nun stell dich nicht an!" lästerte Alfred. Auch er schien noch immer nicht genug zu haben. „Laß sie halt lutschen, wenn es ihr Spaß macht. Ich denke, du magst das?"

Was sollte ich dazu sagen? Margit tat ja ohnehin, was sie wollte. Ganz gegen meinen Willen schoß schon wieder das Blut in meinen Unterleib, und da ließ ich es geschehen.

Einem plötzlichen Einfall folgend umklammerte Anita ihre Freundin und versuchte, ihr von hinten den Spalt zu lecken. Sirimi folgte, und auch Alfred konnte nicht widerstehen. Es war, als hätten wir gerade erst begonnen, uns näherzukommen. Ein paar Minuten hingen wir alle wie die Klammeraffen aneinander und brachten uns wieder auf Touren. Bis uns erneut die Leidenschaft übermannte und wir abermals übereinander herfielen. Hemmungslos, ohne Maß und Ziel. Nur von dem einen Wunsch besessen, uns unter keinen Umständen etwas entgehen zu lassen.

Am anderen Morgen konnten es Alfred und ich kaum erwarten, erneut unsere Männlichkeit unter Beweis zu stellen. Irgendwann war im Laufe des vergangenen Nachmittags unsere Geilheit erloschen, und wir hatten die Mädchen ihrem eigenen Schicksal überlassen, doch nun waren wir wieder voll da. Inzwischen wußten wir, daß auch unsere Gespielinnen nur für dieses eine Wochenende der Tretmühle des Alltags entrinnen konnten, und so galt es, unter allen Umständen die Gelegenheit zu nutzen.

Die Mädchen hatten bereits gefrühstückt und erwarteten uns. Vollständig angezogen lungerten sie vor ihrem Zelt herum und winkten uns zu. Wie zur Unterstreichung ihrer Empfangsbereitschaft hatte sich Sirimi auf eine Liege gepflanzt und fummelte sich zwischen den Beinen herum.

„Da seid ihr ja", grinste Anita anzüglich, indem sie auf unsere Hosen starrte. „Hoffentlich habt ihr euch inzwischen wieder erholt."

„Worauf du dich verlassen kannst!" gab mein Onkel ein wenig großspurig zurück. „Wir können es kaum erwarten, euch richtig geil zu vernaschen."

„Aber nicht wieder so grob wie gestern", kam es zurück. „Ich habe überall blaue Flecken."

Anita hob ihr Kleid und zeigte uns eine winzige Druckstelle oberhalb des rechten Hüftknochens. Dabei präsentierte sie uns ihren blitzenden Mini-Slip.

Alfred griff zu und zeichnete den Spalt nach. „Nicht doch!" sagte er blinzelnd. „Wir werden ganz zärtlich sein. Jetzt wissen wir ja, daß ihr uns nicht weglauft."

Er zog das Mädchen an sich und schob ihr die Hand in den Slip. „Und du?" wandte ich mich an Margit. „Hast du auch blaue Flekken?"

„Quatsch!" grinste sie. „Von was denn? Vom Blasen? Mich hat doch niemand gefickt."

Ich strich ihr über die Hose. Sofort schoß mir das Blut in mein Glied und ließ es ein Zelt bauen. „Was nicht ist, kann noch werden", mur-

melte ich provozierend, während ich sie an mich zog. „Heute kommst du bestimmt auf deine Kosten. Wenn du willst, kannst du es gleich haben."

Ich nahm ihre Hand und preßte sie auf meine monströse Beule. Allein die Berührung genügte, um mein Glied noch ein weiteres Stück anschwellen zu lassen.

Sekundenlang verhielt sie. „So geil?" kicherte sie amüsiert. „Gleich! Ich muß nur..." Sie riß sich los und ging ins Zelt.

Ich schaute mich um. Alfred hatte noch immer die Hand in Anitas Slip und spielte mit ihrem Kitzler, während er die Welt vergessen zu haben schien. Deutlich konnte ich sehen, wie er das Mädchen auf Touren brachte.

Allein der Anblick genügte, um auch in mir die Leidenschaft zu erwecken. Entschlossen ging ich zu Sirimi, die noch immer an sich herumfummelte, und setzte mich zu ihr. Erwartungsvoll richtete sie sich auf und bohrte sich einen Finger in die Scheide.

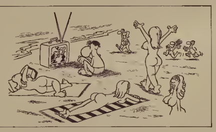
„Nicht doch!" sagte ich. „Das hast du doch gar nicht nötig. Das kannst du wieder machen, wenn du allein bist."

Ich schob ihre Hand zur Seite. Sofort drängte sie sich an mich und griff mir zwischen die Beine. Zielsicher fand sie den Reißverschluß meiner Hose und öffnete ihn. Ganz bewußt hatte ich keine Unterwäsche angezogen, so daß ihr mein Glied wie von der Feder geschnellt entgegensprang.

„Aber ich muß doch... Sirimi will auch etwas tun", sagte sie entschuldigend. „Ihr immer nur Freundinnen anfassen. Dabei Sirimi ebenso geil. Schon ganz naß unten..."

Unwillkürlich mußte ich grinsen. Gerade diese Deutlichkeit gefiel mir an ihr. Nichts konnte mich mehr erregen als ein offenes Wort zur rechten Zeit.

„Nur keine Angst", sagte ich tröstend, indem ich ihre Oberschenkel streichelte. „Du kriegst schon, was du brauchst. Wir mögen dich genauso gern wie Anita und Margit. Du darfst dich nur nicht immer in den Hintergrund drängen lassen."



Bereitwillig ließ sie sich den Slip ausziehen. Als ich sie anfaßte, spürte ich die hervordrängende Feuchtigkeit. Plötzlich sah ich Margit splitternackt im offenen Zelteingang stehen und riß mich los.

Magisch angezogen richtete ich mich auf und näherte mich dem erwartungsvoll grinsenden Mädchen. Augenblicklich war Sirimi vergessen. Ich konnte mir nicht helfen, aber irgendwie war ich auf blond fixiert.

Aus den Augenwinkeln sah ich, daß mir das Mädchen folgte. Es streifte einfach sein Kleid ab und hängte sich an mich. Auch Alfred und Anita waren aufmerksam geworden. Ich konnte direkt spüren, wie sie mein aus der Hose ragendes Glied anstarrten. Plötzlich riß sich auch Anita ihre Sachen vom Leib, und von einer Sekunde zur anderen hatte es uns gepackt.

„Komm!" schnappte Margit, indem sie sich auf den Boden warf. „Nun komm schon!"

Mit einer einzigen Bewegung streifte ich meine Hose ab und stürzte mich auf sie. Ohne jedes Vorspiel rammte ich in sie hinein, als hätte ich schon wochenlang keine Frau mehr gehabt. Hemmungslos, gierig, nur auf mein eigenes Vergnügen bedacht. Dann rollte ich mich zur Seite und spreizte die Beine.

Kerzengerade ragte mein Glied in die Höhe. Ohne sich auch nur im geringsten zu zieren, kniete sich das Mädchen über mich und senkte sich auf mich hinab. Auch Margit hatte den Reiz der Situation erfaßt und rollte sich neben mich. Mit beiden Händen krallte sie sich in meine Genitalien und beobachtete fasziniert, wie die Scheide der Freundin mein steil aufragendes Organ verschlang.

„Oh Gott!" stöhnte sie bebend, indem sie sich fast in mich hineinkroch. „Mensch, ist das geil! So hab' ich das auch noch nicht gesehen!"

Sie riß mir fast den Hodensack ab, während Anita ihre Bewegungen beschleunigte. Unmittelbar neben mir sah ich Sirimi, die sich das Glied meines Onkels geschnappt hatte, und bäumte mich auf. Um nichts in der Welt wollte ich jetzt schon spritzen. Alfred war ja noch nicht einmal ausgezogen. Er stand nur da und ließ sich befummeln.

Was hat er? dachte ich, während ich es in mir aufsteigen spürte. Auch sein Glied hatte längst noch nicht die volle Größe erreicht. Dabei war er es doch sonst immer, der es kaum erwarten konnte.

„Bitte!" flehte Sirimi am Ende ihrer Beherrschung. Noch weiter schob sie sich an meinen Onkel heran. „Du mich jetzt ficken! Ich nicht mehr können!"

„Ich...", krächzte Alfred. „Scheiße!"

„Was ist?" Ernüchtert ließ Sirimi die Arme sinken. „Du mich nicht wollen?"

Unwillig schüttelte Alfred den Kopf. Dann mußte er grinsen. „Blödsinn! Natürlich will ich dich, aber es geht nicht. Ich bin... Ich muß unbedingt pinkeln!"

Das war es also! Warum hatte er das nicht gleich gesagt?

„Ach so!" kicherte Sirimi erleichtert. „Dann mach doch! Wenn du mußt pinkeln, dann einfach laufen lassen!"

„Hier?" fragte Alfred verdutzt.

„Warum nicht? Sein doch ganz natürlich. Ich dir zuschauen!"

„Das kannst du haben", japste mein Onkel. „Wenn es weiter nichts ist..." Und schon schoß es aus ihm hervor.

Bitte blattern Sie um



Nicht nur Sirimi, sondern auch Anita und Margit hatten verhalten. Auf einmal schien ich abgemeldet zu sein. Noch immer mit meinem Glied zwischen den Beinen richtete sich Anita auf und starrte fasziniert auf den hemmungslos pissenden Mann. Ein paar Sekunden, bis der Strahl versiegte, um dann sofort ihren Ritt fortzusetzen. Aber es war nur noch ein Spiel. Im Grunde wollte sie etwas ganz anderes.

Ich spürte, wie auch Margit unruhig wurde. Zwar knetete sie nach wie vor meine Hoden, während Anita auf mir ritt, doch das anfängliche Interesse war verflogen. Schließlich gab sie sich einen Ruck und sprach aus, was sie wollte.

„Nicht!" preßte sie hervor, indem sie sich abrupt von mir löste. „Hör auf, sonst kommt es dir noch. Ich will... ich möchte dir etwas zeigen!"

Ohne eine Antwort zu erwarten, stand sie auf und flüsterte Anita etwas ins Ohr. Sofort schienen sich die Mädchen einig zu sein. Kichernd gingen sie zu einer der herumstehenden Liegen und befummelten sich gegenseitig.

Erregt starrte ich ihnen nach. Da kam auch schon die Erklärung. „Nur einen Moment, du kannst gleich weitermachen. Bist du... hast du schon mal gesehen, wie wir Mädchen es tun? Ganz einfach so, ohne Hilfsmittel und alles andere?"

„Ja...", krächzte ich. „Nein..." Ich verstand nicht. „Aber was soll das?"

Margit streckte sich aus und spreizte die Beine. Sofort hatte auch Sirimi Feuer gefangen und warf sich neben sie. Ganz von allein gerieten die Hände der Mädchen in Bewegung und fanden ihr Ziel. Aufreizend, provozierend, als hätten sie nicht gerade eben noch nach unseren Schwänzen gegiert.

„Was schon!" Ganz bewußt rekelte sich Margit so, daß Anitas Finger in ihren Spalt eindrangen. Gleichzeitig spielte sie mit Sirimis Kitzler. „Nichts Besonderes. Wir wollen nur nicht, daß du abspritzt. Außerdem sollt ihr nicht glauben, daß wir unbedingt auf euch angewiesen sind."

Es war Hohn, reinste Ironie. Ich war sicher, daß die Mädchen etwas ganz anderes bezweckten, ohne es jedoch zu begreifen. Sie erreichten nur, daß ich noch geiler wurde, und das schien sie zu amüsieren.

Ich sprang auf und schaute einen Moment zu, wie sie sich befummelten. Neben mir grunzte Alfred. Er hielt sein Glied in der Hand und onanierte. Da konnte ich nicht mehr an mich halten.

„Nein!" entfuhr es mir heiser, indem auch ich mir zwischen die Beine griff. „Das könnt ihr nicht mit uns machen! Dafür sind wir nicht hier. Entweder amüsieren wir uns alle zusammen, oder wir lassen es bleiben!"

Ein Kichern war die Antwort, sonst keine Reaktion. Aber ich sah die lauernden Blicke, die mir den Rest gaben.

Mit zwei Schritten war ich neben den Mädchen und stürzte mich auf sie. „Ihr Biester!" stieß ich hervor. „Ihr verdammten Luder!" Endlich hatte ich kapiert, daß sie uns nur anheizen wollten.

Kreischend spritzten sie auseinander. Ich erwischte Sirimi und rammte ihr mein Glied in den Leib. Sofort zog ich mich wieder zurück und stürzte mich auf Margit, die sich auf einen der Campingstühle geflüchtet hatte. Jeden Moment konnte mir einer abgehen, und das mußte ich nutzen.

„Los!" keuchte ich bebend. „Jetzt bist du dran! Das habt ihr nicht umsonst gemacht!"

„Nein!" kicherte Margit. „Nicht!" Sie hatte die Beine angezogen und starrte fasziniert auf mein pulsierendes Organ. „Laß mich in Frieden! Fick dich doch selber!"

Geziert preßte sie die Schenkel zusammen, damit ich nicht an sie rankam. Es schien ihr Spaß zu machen, mich auf die Palme zu bringen. Dabei war sie selbst so geil, daß sie es kaum noch aushielt.

Ich konnte nicht mehr. Unmittelbar neben mir sah ich Alfred, der sich Sirimi geschnappt hatte. Auch er war kurz vor dem Platzen. Entschlossen klemmte ich meinen Penis zwischen die Knie des Mädchens und begann zu rammeln. Mir war alles gleich. Ich wollte nur endlich zur Auslösung kommen.

„Wie du willst!" krächzte ich, während ich es kochend heiß in mir aufsteigen spürte. „Dann wirst du eben getauft!" Da schoß es auch schon hervor, und unter den geilen Schreien des Mädchens spritzte ich ihr meinen Liebessaft ins Gesicht, auf den Busen, über den Bauch... Wieder und wieder, bis Margit endlich die Schenkel öffnete und mich in sich aufnahm...

Wir kamen auf unsere Kosten. Im Laufe des Vormittags wechselten wir so oft die Partner, daß wir bald nicht mehr mitzahlten. Aber auch die Mädchen genossen die wenigen Stunden sexueller Freiheit und brachten uns immer wieder auf Touren.

Anita hatte das Boot geholt, mit dem Alfred und ich eigentlich zum Angeln hinausfahren wollten, und gemeinsam nahmen wir es in Beschlag. Sofort stürzte sich das Mädchen auf mich und beugte sich über mein pulsierendes Glied. Schnell leckte sie ein paar Mal über die geschwollene Eichel, bevor sie Sirimi Platz machte, die schon sehnsüchtig auf ihre Chance wartete.

Der Mund des Mädchens war wie ein Ungeheuer, das mich verschlang. Ergeben schloß ich die Augen und ließ mich zurücksinken. Nur zu gut wußte ich, daß sich Sirimi diesmal nicht wieder zugunsten anderer in den Hintergrund drängen ließ. Ich hatte sie ja selbst ermuntert, die Initiative zu ergreifen.

Scheinbar ahnte auch sie, daß es der letzte Akt dieses verrückten Wochenendes war, denn sie saugte wie eine Verrückte. Ohne sich auch nur im geringsten um Alfred zu kümmern, der ihr nicht minder geil von hinten die Zunge in den Spalt schob, gab sie sich alle Mühe, mich zur Auslösung zu bringen.

Es fehlte nicht viel. Ich war wieder soweit, und ich wollte es. Und während ich es kochend heiß in mir aufsteigen spurte, plötzlich wieder die Augen öffnete und gespannt an mir hinabschaute, dachte ich daran, daß wir eigentlich verdammtes Glück gehabt hatten. Auch wenn wir uns vielleicht nie wieder sahen, so lagen doch ein paar unvergeßliche Stunden hinter uns. Stunden der Leidenschaft, wie man sie leider viel zu selten erlebte...



Eine richtige Liebesnacht kostet so viel Kraft wie drei Tage Schwerarbeit

Ein mehrstündiges Liebesspiel mit zwei bis drei Samenergüssen bringt den Mann bereits an den Rand seiner körperlichen Leistungsfähigkeit, wenn er nicht über eine gute Kondition verfügt...

Ein übergewichtiger, kurzatmiger Mann kann niemals ein blendender Liebhaber sein, sagen amerikanische Wissenschaftler und ziehen damit gegen den Mythos zu Felde, daß der Buchhalter, der nichts tut, um sich körperlich zu ertüchtigen, mit einem Rivalen gleichziehen kann, der körperlich arbeitet und über einen durchtrainierten, leistungsfähigen Körper verfügt.

Sex, mit Leidenschaft betrieben, ist, was den Energieverbrauch betrifft, mit Leistungssport zu vergleichen. Eine richtige Liebesnacht kostet so viel Kraft wie drei Tage Schwerarbeit.

Was ist eine richtige Liebesnacht?

Ein mehrstündiges Liebesspiel mit zwei bis drei Ergüssen, eine Leistung, die angeblich jeder jüngere Mann vollbringen kann.

Der Energiespiegel im Blut ist bei einem Untrainierten mit schwacher Kondition (und hierzu zählen z. B. alle Kettenraucher!) schon nach einer Stunde „Liebesübung" mit Koitus und Erguß so weit erschöpft, daß eine deutliche Ermüdung einsetzt, die sich als sexuelle Unlust äußert. Das sind dann die Männer, die ihre Partnerinnen enttäuschen, indem sie sich zur Seite drehen und einschlafen.

Es ist wichtig, daß der Mann, der ein guter Liebhaber sein will, seinen Körper trainiert, vor allem den Kreislauf, daß er Übergewicht abbaut und sich, wie ein Leistungssportler, Mineralien, Vitamine und genügend Eiweiß zuführt, um nur drei wichtige Energiequellen zu nennen.



briefe an simone

Fortsetzung von Seite 17



„Durch frivol zur wahren Meisterschaft gebracht...“

Ein Hoch auf die Frauen zwischen 30 und 40!

Es macht mir immer einen Riesenspaß, die Briefe an Simone zu lesen, womit nicht gesagt sein soll, daß all das andere, was Ihr in frivol bringt, nicht lesenswert ist.

Amüsiert hat mich in der Nummer 167 der Brief von einem gewissen F. H., welcher überschrieben war mit: „Gegen Spesen schicke ich Euch meine ‚Alte' zu Probeaufnahmen.“

Dazu möchte ich bemerken, daß es eine Menge Frauen über 30 gibt, welche noch eine blendende Figur haben und so manchem Teenager den Rang ablaufen.

Ich mache so meine Studien an FKK-Stränden und habe hierbei herausgefunden, daß die Jungen nicht immer die schönsten sind. Das hängt wohl damit zusammen, daß sich die Jungen zuwenig bewegen, kaum Sport treiben und glauben, das Gezappele in der Disco sei Körpertraining!

Ein Hoch auf die Frauen zwischen 30 und 40 und herzliche Grüße an die frivol-Mannschaft von Ihrem treuen Leser **F. D.**

Durch frivol haben wir uns sexuell weitergebildet

Meine Frau und ich haben uns praktisch durch frivol auf sexuellem Gebiet weitergebildet. Vieles, was wir dort in Wort und Bild gefunden haben, haben wir anschließend ausprobiert. Heute gehören die Sachen fest zu unseren Liebesspielen.

Meine Frau zum Beispiel hat ihre Technik im „Schwanzlecken“ weiterentwickelt und es zur wahren Meisterschaft gebracht! Was sie früher machte, war die reine Stümperei, das erkenne ich jetzt. Sie leckt mir auch den Sack, nachdem sie das auf einem Bild gesehen hat und wendet leichte Bisse an, nachdem sie darüber in frivol gelesen hat.

Auf der anderen Seite habe ich zwei neue Stellungen ausprobiert, die ich in frivol gesehen habe. Ich habe festgestellt, daß es sich in diesen Stellungen sehr gut vögelt. Wir kommen dabei beide auf unsere Kosten und sind frivol für die Hinweise dankbar.

Auch daß wir heute Freude an Analsex haben, verdanken wir frivol. Sie haben uns in Ihrem Magazin gezeigt, daß das schön sein kann und haben nie ein abstoßendes Wort verwendet, wie das in anderen Heften der Fall ist, wenn von Analsex die Rede ist.

Wir sind Ihnen wirklich sehr dankbar und werden frivol auch in Zukunft treu bleiben!

E. und A. V.

Liebe Leser, liebe Leserinnen, haben Sie bitte Verständnis dafür, daß wir Briefe kürzen und umformulieren und daß wir Briefe, deren Inhalt gegen die Zensurbestimmungen verstößt, nicht veröffentlichen.
Die Redaktion

Ich gebe zu: Ich habe manchmal zwei Intimpartner zur gleichen Zeit. Ich gebe zu, daß Treue nicht gerade meine Stärke ist. Die Versuchung ist einfach zu groß…



Frivolgirl Nastasja:

Lüsternen Frauen fällt es schwerer, treu zu sein

Lüsternen Frauen fällt es schwerer, treu zu sein, als Frauen, die mit weniger Sex zufrieden sind. Ich bin eine lüsterne Frau, das gebe ich zu und ich brauche viel Sex, mehr als mir ein einziger Mann geben kann. Jeder Mann ist im Bett anders, und ich brauche die Abwechslung…



Frauen, die die Partner häufig wechseln, haben einen schlechten Ruf. Warum eigentlich? Andere essen zuviel oder trinken zuviel, und das nimmt ihnen niemand übel, Frauen, die viel Sex brauchen, gelten als schlechte Menschen.




Wenn David nackt vor ihr steht, zittert Ariane vor Begierde, und sie brennt darauf, von diesem herrlichen Glied durchbohrt zu werden…

So lang, so hart, so stark

Blättern Sie bitte um









Gehen wir unter die Dusche!" sagt Ariane. Sie will das köstlich-erregende Gefühl genießen, diesen schönsten aller Männerkörper einzuseifen, die Hand über die Muskeln gleiten zu lassen, über die Wölbung der Brust bis zu dem flachen Bauch und in das drahtige Gewölle, aus dem Davids gewaltiges Glied hervorragt.

Sie hüllt es in Wolken von Schaum ein und massiert es zärtlich und hat das Gefühl, daß es immer noch wächst. So lang, so hart, so stark, denkt sie und schiebt die Hand zwischen die Schenkel und knetet behutsam den Sack, und dann vertauschen sie die Rollen: Jetzt seift Daniel ihren Körper ein, und sie genießt seine zärtlichen Hände, die in jeden Winkel ihres Körpers dringen und Wollustschauer erzeugen. Ariane hat eine Gänsehaut, wenn David ihre Klitoris streichelt, die prallen Nymphen reibt und mit dem Finger tief in ihre Öffnungen dringt.

Ariane brennt darauf, von diesem herrlichen Glied durchbohrt zu werden, das sich ihr entgegenreckt. Sie sagt: „Komm!" und naß, wie sie sind, beginnen sie, einander zu lieben. Ariane steht nach vorne gebeugt, die Schenkel gespreizt. Wie eine Schlange kriecht das lange, schlanke Glied in ihren Leib...





Die Nachbarn halten Anne für ein braves, wohlbehütetes Mädchen. Sie selbst sagt aber über sich:

„Ich bin ein geiles Luder!“



Mit 17“, sagt Anne, „hatte ich meinen ersten Mann! Und beim ersten Koitus hatte ich schon einen fantastischen Orgasmus. Jetzt bin ich 19, und meine Eltern halten mich noch immer für eine Jungfrau! Dabei bin ich ein geiles Luder!“

Masturbiert hat sie bereits mit 13. Mit 15 hat sie sich dabei „versehentlich“ entjungfert, mit einem Gummipenis, den ihr eine Freundin geliehen hatte.

„Sex ist für mich so wichtig wie Essen und Trinken. Vielleicht noch wichtiger. Ich brauche ihn, um leben zu können.

Anne hat Erfahrungen mit einem halben Dutzend Männern gesammelt; sie sucht noch nach dem idealen Liebhaber…



In der nächsten Nummer lesen Sie:

Frivolgirl Michèle: „Mir ist jede Stellung recht, Hauptsache, es macht Spaß!“

Der Orgasmus kam wie ein Sturm über sie, und sie rang röchelnd nach Atem

Sprechstunde: „Meine Freundin will in der Badewanne, aber ich komme dabei nicht klar!“





* **frivol**
erscheint
monatlich!

frivol

diese zeitschrift wird für erwachsene gemacht. sorgen sie bitte dafür, daß sie nicht in die hände von kindern und jugendlichen gelangt.